50 Jahre Pfarrverband Kraiburg

Inhalt

Grußwort Pfr. Seifert	3
Pfarrverband-Gründungsdekret	5
Grußwort Pfr. Giglberger	6
Geschichte des Pfarrverbandes	7
Pastoralteam	11
Daten aus 50 Jahren	12
Pfarrverbandskreuz	14
Pfarrverbandskindergarten	15
Osterlachen	17
Ensdorf Jugendhaus	18
Grünthal Fünf Gemeinden	19
Grünthal Priester	23
Taufkirchen Buchvorstellung	25
Leseprobe Reformation	27
Leseprobe Pettenham	29
Kontakt	31
Festprogramm	32

Pfarrbrief Jubiläum2022

Herausgeber: Pfarrverband Kraiburg,

Marktplatz 33, 84559 Kraiburg

Tel. 0 86 38 / 88 57 0

E-Mail pv-kraiburg@erzbistum-muenchen.de

V.i.S.d.P.: Michael Seifert, Pfarrer

Fotos: privat

Druck: Druckerei Lanzinger, Oberbergkirchen

Titel: Pfarrverbandskreuz von Ernst Lechner, in Taufkirchen Lafering

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
liebe Leserinnen und Leser unseres Jubiläums-Pfarrbriefs!

50 Jahre wird unser Pfarrverband! Am 1. Oktober. 1972 wurde er offiziell gegründet mit den Pfarreien Ensdorf, Kraiburg, Taufkirchen und der Kuratie Frauendorf, ein Jahr später ist auch die Pfarrei Grünthal dazugestoßen. 50 Jahre einer „Mangelerscheinung“, geboren aus der Not, dass es zu wenige Priester gibt.

Kann bzw. soll man das eigentlich feiern?

Ich denke: ja. Denn in den 50 Jahren hat sich nicht nur Mangel gezeigt, sondern vor allem „viel Fülle“: Fülle der Fähigkeiten, des Einsatzes, des Glaubens vieler Einzelner in den fünf Pfarreien. Ministrantinnen und Ministranten, Mesnerinnen und Mesner, Pfarrgemeinderatsmitglieder und Kirchenverwalter, Engagierte in der Kinder- und Jugendarbeit, aber auch bei den Senioren, Beterinnen und Beter, Priestern, Diakonen, Pastoralreferentinnen und Gemeindereferenten… Und wie sehr haben wir langsam und sicher nicht ganz leicht gelernt, dass es auch in der Nachbarpfarrei (man konnte es sich nie so recht vorstellen!) gläubige und gar ned sooo schreckliche Menschen gibt! Und dass man manchmal miteinander mehr erreichen kann, als nebeneinander oder gar gegeneinander!

Oft denke ich mir: wie wollen wir in der Ökumene mit anderen Christen zusammenkommen, wenn wir es nicht schaffen, „innerkatholische“ Ökumene über die Grenzen des eigenen Kirchturms und der eigenen Pfarrei zu bilden?

Gleichzeitig habe ich alle fünf Pfarreien mit ihrem je eigenen Gepräge, ihrer eigenen Geschichte, ihren eigenen Stärken und Schwächen kennen gelernt. Sie sind nicht einfach

„aufgegangen“ in einem Ungetüm eines Pfarrverbands, sondern sind Pfarrei geblieben.

Und das, denke ich, ist auch die Zukunft: das eine tun und das andere nicht lassen: gemeinsam machen, was sinnvollerweise gemeinsam zu tun ist – bei weniger Seelsorgern wie weniger Gläubigen – und zugleich Pfarrei vor Ort zu bleiben. Beides gehört zusammen!

So gratuliere ich dem Jubilar zu aller Fülle, die ihn die letzten 50 Jahre ausgezeichnet hat, und wünsche ihm die Bereitschaft – aus dem Glauben heraus, der uns verbindet und das Herz unserer Weggemeinschaft sein muss – die großen Herausforderungen anzugehen, die vor ihm und vor uns liegen.

Möge Gottes Segen ihn und uns begleiten, so dass wir ihn weitergeben können an die Menschen, die ihn brauchen!

Ihr Pfr. Michael Seifert

ORDINARIAT DES ERZBISTUMS
MÜNCHEN UND FREISING

DEKRET

Unter Berücksichtigung der Vorschläge,die von den örtlichen Stellen (Pfarrgemeinden,Dekane und Landkreisbeauftragte,Katholikenräte der Dekanate und Landkreise) eingereicht wurden,wird mit Wirkung vom 1.Oktober 1972 der "Pfarrverband Kraiburg" errichtet.
Mit dem Aufbau des Pfarrverbandes wird Pfarrer Josef Hamberger beauftragt.
Vorläufiger Titel des Pfarrverbandes ist "Pfarrverband Kraiburg" mit Sitz in Kraiburg.
Die Einzelgemeinden,die dem Pfarrverband zugehörig sind,behalten weitgehende Selbständigkeit.Die kirchenrechtliche Eigenständigkeit wird nicht angetastet.

Zum Pfarrverband gehören:
1)Pfarrei Kraiburg (ca 1.900 Kath.)
2)Pfarrei Lafering-Taufkirchen (ca 1.050 Kath.)
3)Kuratie Frauendorf (ca 500 Kath.)
4)Pfarrei Ensdorf (ca 450 Kath.)
5)Pfarrei Grünthal (ca 610 Kath.)

München, den 14. September 1972
GV-Nr. 6681/72/1

Dr. Gerhard Gruber
Generalvikar

Liebe Verfasser und Verfasserinnen der Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Pfarrverbands Kraiburg,

ich bin gebeten worden als Pfarrer i.R., der alle ehemals an der Gründung des Pfarrverbands beteiligten Pfarrer noch erlebt und sogar "überlebt" hat, besser gesagt: überleben durfte, zum Jubiläum des PV Kraiburg ein paar Zeilen zu schreiben. In der langen Zeit, die ich schon hier bin:

1967 acht Wochen als Ferien- und Sozialeinsatz bei Pfarrer Reitmeier in Taufkirchen, 1968/1969 „Strafjahr“ bei Pfarrer Hamberger wegen „mangelhafter Führung“, nach der Priesterweihe 1970 drei Jahre als Kaplan in St. Johann, Erding, ab Dezember 1973 zurückgekehrt nach Kraiburg zur Mithilfe von Pfarrer Hamberger im Pfarrverband. Und seit dieser Zeit bin ich hier mehr und mehr eingewurzelt bis jetzt. Und ich bin immer noch gern hier.

In dieser ungewöhnlich langen Zeit hat sich so viel ereignet, dass alle etwas zu erzählen haben. Das könnt Ihr genug tun, wenn das Fest stattfindet. Ich habe nur einiges aufgeschrieben, das vor der endgültigen Entscheidung zur Pfarrverbandsgründung zu erleben war aus meiner Sicht. Vielleicht interessiert´s da oder dort irgendjemand, wie es zu dieser "HOCH -- und TIEF"zeit gekommen ist. Vui wern sogn „Mei oid sam ma worn“.

Tragen wir´s mit Zuversicht und Freude, Dank und Hoffnung, weil Gott beigestanden ist.

Ich sag´s nochmal: I bin gern da.

Werner Giglberger

ES WAR EINMAL . . .

So beginnen viele Märchen, manchmal mit lustigem Inhalt, manchmal mit traurigem Inhalt. Manchmal erzählen sie vom Glück und manchmal hören sie sich grausam an. Gott SEI Dank, dass sie oft ein gutes Ende haben, aber manchmal auch trostlos enden.

UNSER PFARRVERBAND ist kein MÄRCHEN, dafür ein lebendiges Miteinander mit traditionellen Eigenheiten und erfahrbaren Gemeinsamkeiten, indem sich viele Ereignisse genauso wie in Märchen anfühlen. Da gab es viele eigenständige Pfarreien – manche waren klein – etwa bis zu 1000 Christen; andere zwischen 1000 und 2000 Christen; und wieder andere 2000 bis 3000 Christen; und in den Städten 10000 bis 20000 Christen! Die Zahl der Kirchgänger war auf jeden Fall noch größer als heute. Und soweit ich mich erinnern kann, hatte jede Pfarrei ihren eigenen PFARRER. So war es in der Zeit vor 1970 im Landkreis Mühldorf und genauso im Dekanat Waldkraiburg. Und auch in unserem am 14. September 1972 per Dekret durch den damaligen Generalvikar Dr. Gerhard GRUBER „aus der Taufe gehobenen PFARRVERBAND KRAIBURG“, der zunächst nur vier Pfarreien umfasste.

Es waren in Kraiburg	Pfarrer Josef HAMBERGER verstorben 21.11.2010;
in Lafering-Taufkirchen	Pfarrer Josef REITMEIER verstorben 09.06.1982;
in der Kuratie Frauendorf	Pfarrkurat Ernst MAYER verstorben 18.04.1978;
in der Pfarrei Ensdorf	Pfarrer Josef BREY verstorben 18.01.1970.

Vervollständigt wurde dann ein Jahr später der PV KRAIBURG durch die Einbindung der Pfarrei Grünthal, weil Pfarrer Karl GERSTNER in den Ruhestand ging. Verstorben ist er am 1. September 1997. Damit war der Zusammenschluss der fünf Pfarreien abgeschlossen.

Für mich, der ich schon seit 1968 in Kraiburg mitarbeitete und alle Pfarrer der genannten Pfarreien erlebt habe, zuerst als Praktikant knapp zwei Jahre bis zur Priesterweihe 1970, ist die Entstehungsgeschichte des Pfarrverbandes besonders interessant.

Der erste Pfarrverband in unserer Diözese wurde bereits im Februar 1970 in Erdweg gegründet. Da wurden damals viele Gespräche mit den einzelnen Pfarreien geführt.

Bei uns ging das völlig anders. Pfarrer Reitmeiers Lieblingsthema war „Pfarrverband“ – und das habe ich persönlich bei meinem Ferieneinsatz 1967 acht Wochen miterlebt, weil ich dafür eine Anweisung vom Erzbischöflichen Ordinariat bekam mit der Ortsangabe „Lafering“.

Ich fand die Ortschaft „Lafering“ in keiner Karte und fragte in einem kleinen Gemischtwarenladen an der Kreuzung Gars – Wasserburg und Kraiburg – Schnaitsee, wo Lafering liegt. Endlich kam jemand, der mir erklärte, dass ich nach Taufkirchen fahren muss. Ich hab´s dann schon gefunden. Und sogleich erklärte mir Pfarrer Reitmeier mit Begeisterung, dass er mit mir viele Abendbesuche im Umkreis Rosenheim/Traunstein/Mühldorf/Haag unterwegs sein wird, um die einzelnen Pfarreien für den Zusammenschluss zu Pfarrverbänden zu gewinnen. Das machte er den Zuhörern so schmackhaft, dass zumindest die Zahl der Gegner weniger wurde. Es war halt sein Lieblingsthema.

Warum war es anders als in Erdweg? Pfarrer Brey sagte immer,

wenn er Pfarrer Hamberger begegnete: „Lieber Mitbruder, i woaß scho, dass DU mi fressn wuist“. Darauf antwortete Pfr. Hamberger zumeist: „Nix is mia liaba, ois dass´d dobleibst! Mia glangt Kroaburg scho!“ Dann ist Pfarrer Brey krank geworden und im Januar 1970 in München gestorben. Kurze Mitteilung an Hamberger: Ensdorf gehört ab sofort zu Kraiburg. Und so is weidaganga. Ohne vui Fragn san vier Pfarreien plötzlich zsammakemma.

Am 14. September 1972 is nachad des amtliche Schreibn kema aus Minga:

„Dekret! Unter „Berücksichtigung der Vorschläge von vielen örtlichen Stellen wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1972 der „PFARRVERBAND KRAIBURG“ errichtet. Mit dem Aufbau des Pfarrverbandes wird Pfarrer Josef Hamberger beauftragt.“

Wenn ich zurückblicke, dann erinnere ich mich noch sehr gut, dass unser ehemaliger Pfarrer Hamberger nach der Erweiterung des Pfarrverbands durch die Hinzunahme von Grünthal im Herbst 1973, nachdem ich in die Schule Hl. Blut nach meiner Kaplanszeit hauptamtlich versetzt wurde, mich um meine Mithilfe bat.

Am 23. Dezember 1973 zog ich nach Kraiburg um, und wir haben neben den täglichen Abendmessen in den einzelnen Pfarreien die Sonntage immer im Wechsel mit Heiligen Messen gefeiert: so hatte ich jeweils drei Gottesdienste hintereinander am Sonntag und Pfarrer Hamberger zwei Gottesdienste, und am darauffolgenden Sonntag machten wir es umgekehrt. Wir haben unsere Arbeit wirklich gern getan und haben uns nicht überfordert gefühlt. Schließlich war es unser Wunsch, für unsere Pfarrgemeinden das Gefühl der „Heimat“ zu erhalten.

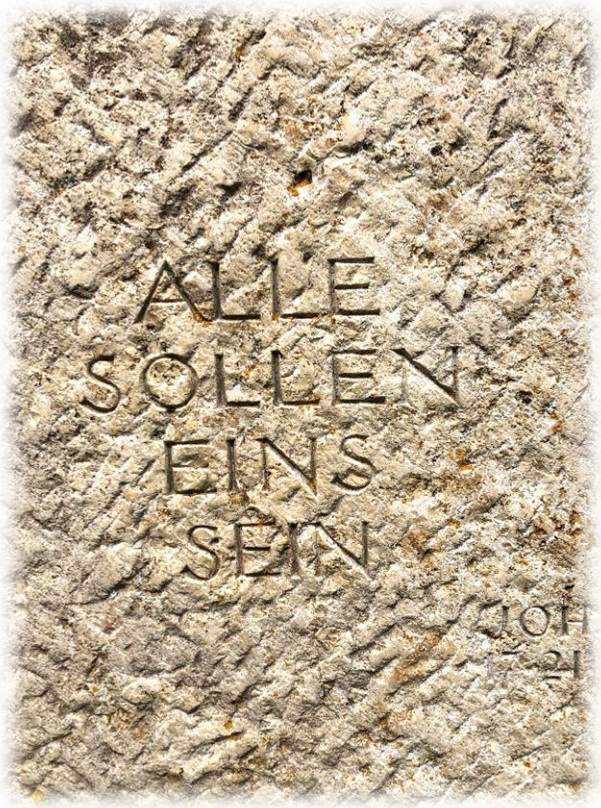
Ich hoffe, dass wir Euch nicht allein gelassen haben, so wie uns

Jesus versprochen hat, dass er immer an unserer Seite mitgeht.

Übrigens, unser Pfarrverband hat 2021 „Nachwuchs“ bekommen. Er heißt: Pfarrverband Flossing! Herzlich willkommen!

Auf ein gutes Miteinander mit Gottes Hilfe!

Werner Giglberger



Unser Pastoralteam

einst …

1972

Pfarrer Josef Hamberger und
Pfarrer Werner Giglberger

und jetzt …

2022

Pfarrer Michael Seifert, Pastoralassistentin Lena Schreiner,
Pfarrer Armin Thaller, Pfarrvikar Markus Nappert
und Diakon Andreas Wachter (v. links)

Wer was wissen will …

über die vergangenen 50 Jahre

Anzahl der Katholiken

1972 Quelle: Dekret der Erzdiözese vom September 1972

in Kraiburg	ca. 1900
Taufkirchen	ca: 1050
Ensdorf	ca. 450
Frauendorf	ca. 500
Grünthal	ca. 610

2022 Quelle: Meldewesen der Erzdiözese München-Freising 09/2022

in Kraiburg	ca. 1962
Taufkirchen	ca: 1053
Ensdorf	ca. 301
Frauendorf	ca. 270
Grünthal	ca. 536

von Oktober 1972 bis September 2022 fanden statt

Taufen

in Kraiburg	1482
Taufkirchen	697
Ensdorf	213
Frauendorf	176
Grünthal	386

Trauungen

in Kraiburg	557
Taufkirchen	172
Ensdorf	79
Frauendorf	64
Grünthal	128

Beerdigungen

in Kraiburg	1291
Taufkirchen	538
Ensdorf	231
Frauendorf	210
Grünthal	283

Wieviel Weihwasser, Weihrauch, heilige Öle, Kerzen et cetera gebraucht wurden, lässt sich leider nicht mehr nachvollziehen.

Am Leben im Pfarrverband wirkten mit und tragen bei:

Pfarrer Josef Hamberger	Okt. 1966 – Okt. 2003
Pfarrer Werner Giglberger	seit September 1973
Diakon Peter Meling	1979 – ? ＋ 1994
Gem.Ref. Lenz Rosenberger	Sept. 1969 – Aug. 2002
GR Alexander Weidinger	Sept. 2002 – Aug. 2010
Pfarrer Martin Garmaier	Nov. 2003 – Aug. 2005
Pfarrvikar Christ. Zirkelbach	Sept. 2004 – Aug. 2006
Pfarrer Herbert Aneder	Sept. 2005 – Aug. 2010
Pfarrer Michael Seifert	seit September 2010
GR Helga Ehses	Sept. 2010 – Aug. 2016
PR Christina Fraunhofer	Sept. 2010 – Sept. 2022
Kaplan Christoph Stürzer	Sept. 2011 – Aug. 2014
PV Emmeran Hilger	Sept. 2017 – Aug. 2019
Pfvk. Markus Nappert	Sept. 2021 –
PA Lena Schreiner	Sept. 2021 –
Diakon Andreas Wachter	seit 27. September 2022

…. und alle Mesner und Mesnerinnen, die unzähligen Ehrenamtlichen - nicht nur aus den Kirchenverwaltungen und Pfarrgemeinderäten - , Lektorinnen und Lektoren, die Männerkongregationen und Frauengemeinschaften, Chöre, … und alle Gläubingen aus den fünf Pfarreien.

Unser Pfarrverbandskreuz

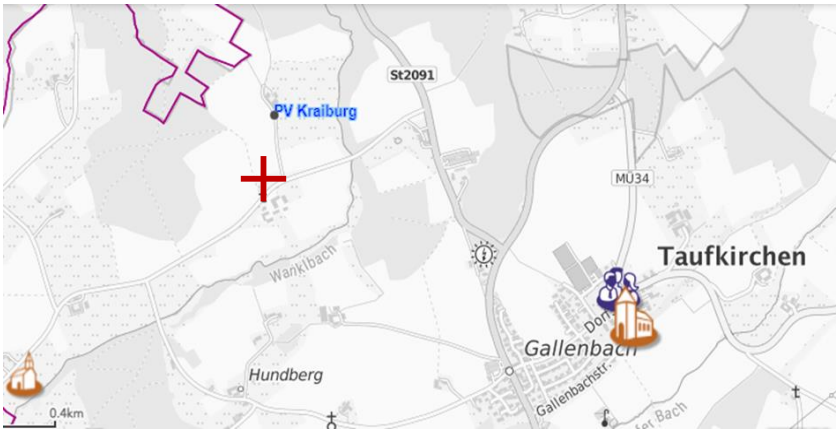
Steinern steht es da,
am geographischen Mittelpunkt
unseres Pfarrverbandes.

Die Idee dazu hatte Pfarrer Werner Giglberger. Er wollte, dass die Zusammengehörigkeit unserer Pfarreien sichtbar wird: jede Pfarrgemeinde als ein Teil des Kleeblatts und doch eine Einheit im Kreuz. Die Inschrift „Alle sollen eins sein“ (Joh. 17,21) spricht für sich. Auf der Rückseite sind alle fünf Pfarreien des Pfarrverbandes eingemeißelt: Kraiburg, Grünthal, Taufkirchen, Ensdorf, Frauendorf. An den Seiten sind Jahreszahlen 739 – 1801 für die damalige Zugehörigkeit zum Erzstift Salzburg, und 1803 – 1989, seit der Säkularisation Teil des Bistums München und Freising. Durch die runden Öffnungen in jedem Kreuzteil bleibt der Blick frei auf den entlangführenden Weg und auf den blauen oder manchmal auch dunkelgrauen Himmel – gleichsam Abbilder unseres alltäglichen Lebens.

Nach Gesprächen mit Pfarrer Giglberger fertigte der Steinmetz Ernst Lechner aus Ampfing das zwei Meter hohe und eineinhalb Tonnen schwere Gedenkkreuz aus Juramarmor, das dann auf dem Grund der Familie Bichler Taufkirchen aufgestellt werden konnte.

Am Sonntag, 8. Oktober 1989 fand eine Sternwallfahrt aller fünf Pfarreien aus dem Pfarrverband nach Unterfraham statt, wo am Hof vom Frahamer Schorsch das preisgekrönte Gedenkkreuz feierlich eingeweiht wurde. Pfarrer Josef Hamberger zelebrierte

zusammen mit Pfarrer Giglberger, Diakon Peter Meling und Ministranten aus dem ganzen Pfarrverband den Festgottesdienst. Dazu spielte die Kraiburger Jugendkapelle die Schubert-Messe. Als zentraler Punkt unserer Pfarreien war über die Jahre das Kreuz immer wieder einmal Ort für z.B. gemeinsame Maiandachten.Wer es noch nicht gesehen hat, kann gerne einmal dorthin wandern oder radeln. Der kleine Kartenausschnitt hilft dabei.



PFARREI ST. BARTHOLOMÄUS KRAIBURG

Der Pfarrverband braucht einen Kindergarten

Es gab in Kraiburg bereits eine Kinderverwahranstalt, als Pfarrer Josef Hamberger kurz nach der Gründung „seines“ Pfarrverbandes einen geeigneten Platz für eine zeitgemäße Betreuung der Kinder der fünf Pfarreien suchte. In der Dr.-Lerch-Straße in Kraiburg wurde bald ein sogenannter Babinsky-Bau in damals modernster Fertigbauweise mit einem großen Garten drumherum errichtet. Im Herbst 1975 wurde der PFARRVERBANDSKINDERGARTEN ST. BARTHOLOMÄUS feierlich eingeweiht.

Viele Kinder aus dem ganzen Pfarrverband gingen über die Jahre ein und aus, spielten, bastelten, lachten und weinten; es gab einen kleinen Bus für Besorgungen und das Chauffieren der Kinder; das große Hochwasser 1985 überschwemmte auch den Kindergarten; viele Feste wurden gefeiert, bei denen auch Pfarrer Hamberger oft dabei war - ihm waren ja Kinder immer besonders wichtig.

In den 90er Jahren entstand zuerst eine Außenstelle des Pfarrkindergartens in Taufkirchen. Dann baute die Gemeinde Taufkirchen selbst einen Kindergarten, und die Grünthaler Kinder zogen nach Unterreit um.

Im Osten Kraiburgs entstand ein großes Neubaugebiet, so dass der Kindergarten bald aus allen Nähten platzte. 1993 musste für die inzwischen 160 Kinder eine vierte Gruppe eingerichtet werden. Dazu wurde auch eine neue Turnhalle auf dem Gelände gebaut. So viele Kinder konnten entweder nur in Vormittags- oder in Nachmittagsgruppen betreut werden.

Auch veränderten sich die Lebensgewohnheiten und die Bedürfnisse der Familien. Der Staat gab mittlerweile den Eltern das Recht auf Betreuung der Kinder ab dem ersten Lebensjahr. So musste der alte Kindergarten schließlich einem Neubau Platz machen: es entstand eine moderne Kindertagesstätte mit zwei Krippengruppen und vier Kindergartengruppen auf zwei Geschossen.

Eingeweiht wurde die FAMILIENBRÜCKE ST. SEVERIN im September 2012 – heuer also bereits ein 10-jähriges Jubiläum!

Derzeit besuchen 124 Kinder die Einrichtung, vorwiegend aus Kraiburg, Ensdorf und Frauendorf, wo sie auf der Basis des staatlichen Bildungsauftrags und christlicher Werte nach ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten liebevoll begleitet und betreut werden.

Und sicherlich wird 2025 in Kraiburg wieder ein 50-jähriges Jubiläum gefeiert!

RISUS PASCHALIS

Das Osterlachen

Früher wurde zu Ostern gerne in den Kirchen der „Ausdruck von Gottes Gelächter über den Tod“ dargestellt. Damit dieses befreiende Gelächter nach der streng gehandhabten Fastenzeit auch für die gläubigen Mitglieder der Kirchengemeinde möglich wurde, predigten die Pfarrer am Ostermontag besonders witzig und spritzig; es sollte gleichsam symbolisch das österliche Alleluja sein! 1972 ließ Pfarrer Josef Hamberger den alten Brauch des Osterlachens wieder aufleben und begann in der Wallfahrtskirche Fisslkling mit seinen Ostermärlein. Mit der Darstellung verschiedener Charaktere durch Verkleidungen und Perücken brachte er allein dadurch schon sein Publikum,

jung und alt, zum Lachen. Er brachte den Kindern immer etwas Österliches mit, so flogen Ostereier und andere Leckereien durch die Kirche und jedes kleine oder große Kind versuchte, sich etwas zu fangen.

Pfarrer Hamberger machte 27 Ostermärlein in verschiedenen Kirchen. Er hatte auch viele Mithelfer: z.B. als Engel oder Teufel, Großinquisitor, Bischof. Für seine Mitspielern nicht immer leicht - er hatte meist kein Konzept und man musste viel improvisieren. Er brachte kleine Witze über alle in der Pfarrgemeinde und die große Politik. Selbst der Klerus wurde nicht verschont und es brachte ihm deshalb manche Rüge aus München-Freising ein, (wer weiß, „vielleicht vergaß man deshalb seine Beförderungen“?) aber sein guter Draht zum christlichen Fußvolk war ihm immer wichtiger.

Auszug aus einem Kraiburger Marktblatt von Volker Cless

PFARREI ST. JOHANNES BAPTIST – ENSDORF

Jugendhaus Ensdorf

Weit über die Grenzen der Pfarrei und des Pfarrverbandes hinaus ist das Jugendhaus Ensdorf bekannt. Bereits seit 1973 wird es gerne als Begegnungsstätte genutzt. Während der Schulzeit ist das Jugendhaus praktisch jedes Wochenende ausgebucht, in den Ferien fast durchgängig.

Es ist immer Leben in der Bude: Es finden Kurse und Besinnungswochenenden von Landjugenden aus dem Landkreis statt; das

Haus ist Herberge für Ministranten, Pfarrjugenden und Jugendchöre, Schulklassen auf Klassenfahrt bis über München hinaus, und in den Ferien häufig auch Jugendhilfeeinrichtungen bis aus Hessen.

... die 5. Pfarrei im Pfarrverband mit 5 Gemeinden

Die Grünthaler sind ein bunt zusammengewürfelter Haufen könnte man meinen, wenn man die kommunale Struktur dieser Pfarrei anschaut. Denn zur Pfarrei Grünthal gehören fünf politische Gemeinden, gehen die Kinder in vier verschiedene Grundschulen und kommen die Kirchgänger aus zwei Landkreisen.

Und trotzdem sind sie stolz, in dieser Pfarrei zusammen zu leben, zusammen zu feiern und, was ganz wichtig ist: zusammen zu halten. Und das schon seit nun nahezu 1000 Jahren.

Die erste Urkunde über Grünthal stammt vom 7. April 1030. Kaiser Konrad II. bestätigte dem Erzbischof Thietmar von Salzburg den Wildbann von „Gruonintal“. Durch diese Abhandlung wird deutlich, dass Grünthal damals eine bedeutsame Pfarrei war. Sie verwaltete die Schloßkapelle St. Veit in Jettenbach, die Kirchen in Waldhausen, Grafengars und die Kirchen in Osternpirkenwange (Unterbierwang) und Westernpirkenwange (Oberbierwang). Leider wurden diese beiden Kirchen im Zuge der Säkularistion 1807 abgebrochen.

Die Pfarrer von Grünthal bezogen ihren Pfarrzehent von 132 Bauern in der Pfarrei und hatten durch die in Jettenbach beheimateten Grafen von Törring großzügige Förderer. Damit ist zu erklären, dass in dem „grünen Thal“ so eine schöne und ungewöhnlich große Kirche steht. Seit nunmehr 570 Jahren ragt der aus Tuffsteinen erbaute Turm aus dem Tal. (Die Leute damals haben mit dessen Errichtung nicht so lange gebraucht wie heute das Ordinariat mit den lediglich kleinen Reparaturarbeiten.)

Mit dem Niedergang des Adels und der Zerschlagung großer kirchlicher Besitztümer vor 200 Jahren wurden die kommunalen Gemeinden errichtet. Wie man am Beispiel von Grünthal erkennen kann, orientierte man sich damals nicht ausschließlich an die vorhandenen Grenzen, die durch eine Pfarrei eigentlich schon vorgegeben waren.

Nach der Gebietsreform von 1971 wurde es dann noch komplizierter. Grünthal wurde als selbstständige Gemeinde aufgelöst. Im Rahmen dieser Reform musste eine Entscheidung getroffen werden, welcher Nachbargemeinde man sich anschließen wollte. Mehrheitlich entschieden sich die Grünthaler Bürger für Unterreit. Die Orte Gerlassing, Kindlthal und Haidberg blieben in der Gemeinde Kraiburg. Hinteröd, Aderberg, Holzhausen und Piesenham gehören weiterhin zur Gemeinde Jettenbach. Die Oberbierwanger gehörten bis dahin zur Gemeinde Tittlmoos, da diese Gemeinde aber auch aufgelöst wurde, kamen sie zu Babensham. Die Bewohner von Grünau waren und sind auch weiterhin in der Gemeinde Taufkirchen beheimatet. Die Oberbierwanger müssen

sogar die Landkreisgrenze überschreiten, wenn sie in „ihre“ Kirche gehen wollen.

Bis zum Jahr 1968 gingen alle Kinder der Pfarrei in Grünthal zur Schule. Dann wurden neue Schulsprengel erstellt. So kommt es, dass die Grünthaler Kinder entweder in Gars, in Aschau, in Babensham oder in Oberneukirchen in die Grundschule gehen.

Eine große Aufgabe ist es dabei, die Kinder und Jugendlichen, die durch die vier verschiedenen Schulsprengel nicht in einer Schulgemeinschaft aufwachsen, zusammen zu führen und ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln.

Auch das Finden von Grünthaler Telefonnummern gestaltet sich als schwierig, da es für Grünthal keinen eigenen Eintrag gibt. So wissen oft die Grünthaler selbst manchmal nicht, wo sie suchen sollen, wenn sie eine Telefonnummer suchen. Steht der Gesuchte unter Jettenbach, Kraiburg, Taufkirchen, Unterreit oder gar Babensham? Das ist hier die Frage!

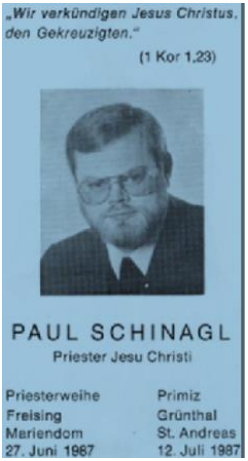
Aber so kompliziert dieses Zusammenleben auch scheinen mag, dem Zusammenhalt in Grünthal schadet es nicht! Alle zehn Vereine erfreuen sich großer Beliebtheit, und es geht richtig ab, wenn in Grünthal gefeiert wird. Während in anderen Gemeinden die Vereine ums Überleben kämpfen, werden es in Grünthal immer mehr: 2015 wurde der Burschenverein wieder neu ins Leben gerufen mit nahezu 100 Mitgliedern, und in diesem Jahr wurde die erste Grünthaler Dirndlschaft aus der Taufe gehoben.

„Grünthal“ steht auf den wenigsten Urkunden unserer Bürger, aber wenn man uns fragt „wo kommst du her?“, dann sagen die meisten nicht, sie kommen aus Unterreit, aus Kraiburg, aus Jettenbach oder Babensham, nein, wir kommen aus Grünthal Auch wenn man diesen Ort auf offiziellen Statistiken nicht findet, im Herzen waren und sind wir immer Grünthaler und werden es auch bleiben!

Petra Mariel

Grünthal und seine Priester

Die Pfarrei Grünthal konnte in den letzten 50 Jahren mehrere Primizen und auch mehrere goldene Priesterjubiläen feiern. Es waren insgesamt drei Primizen und zwei 50-jährige Priesterjubiläen, die in Grünthal gefeiert wurden, und darauf sind die Grünthaler natürlich sehr stolz.



Die Primizianten waren Dr. Paul Schinagl, Primiz am 12. Juli 1987, Georg Schinagl, Primiz am 15.Juli 1990, und Hans Schinagl, Primiz am 14. Juli 1991.

Nicht nur Primizen wurden hier gefeiert, im vergangenen Jahr durften wir in Grünthal auch zwei goldene Priesterjubiläen feiern: Pater Ludwig Götz aus Oberbierwang feierte sein 50-jähriges Priesterjubiläum im September 2021 in unserer Pfarrei, und Willibald Mittermeier aus Pierach feierte in seiner Heimatpfarrei Grünthal das Jubiläum im November 2021. Aufgrund von Corona konnten die beiden Jubiläen nicht gemeinsam gefeiert werden, trotz aller Umstände waren es zwei sehr schöne Feste.

Edith Schmidt

Herr, mach mich zum Werkzeug
deines Friedens. (Franz von Assisi)

LUDWIG GÖTZ
Redemptorist

Gars/Inn, 31. Mai 1971
Grünthal, 13. Juni 1971

DIENET
DEM HERRN
IN FREUDE

ZUR ERINNERUNG AN MEINE PRIESTERWEIHE AM 11. JULI 1971 IM DOM ZU FREISING UND AN MEINE PRIMIZ AM 25. JULI 1971 IN GRÜNTHAL.

WILLIBALD MITTERMEIER

Adlwinus – die erste Pfarreigeschichte der Pfarrei Taufkirchen-Lafering

Vor ungefähr acht Jahren fragte der Kirchenpfleger von Taufkirchen, Franz Fürstenberger, den in Taufkirchen aufgewachsenen Johann Wagner, ob er bereit wäre, eine Chronik über die Pfarrei Taufkirchen-Lafering zu verfassen. Nach kurzer Überlegungszeit sagte dieser zu. Johann Wagner (Jahrgang 1947) kennt die Taufkirchner Pfarreiverhältnisse bestens, denn er ist im ehemaligen Mesnerhaus neben der Pfarrkirche aufgewachsen, sein Großvater und sein Vater übten das Mesneramt aus und vermittelten ihm mittlerweile verloren gegangenes pfarreigeschichtliches Wissen. Wagner selbst war Ministrant und kennt die Pfarrkirche wie seine Westentasche.

Zunächst erfolgten jahrelange Recherchen in den staatlichen und kirchlichen Archiven in München, Salzburg, Gars, Taufkirchen und Kraiburg und das eingehende Studium der gefundenen Archivalien, die über tausend Jahre zurückreichen und im zweiten Jahrtausend enden. Taufkirchner Zeitzeugen aus der neueren Zeit wurden befragt, Anfragen an Klöster gerichtet, Bildmaterial wurde gesammelt, geschichtsträchtige Orte wurden aufgesucht und fotografisch dokumentiert. Dabei war der frühere Kirchenpfleger Franz Fürstenberger eine unentbehrliche Hilfe.

Nun ist der Text des Buches fertiggeschrieben und soll in den nächsten Monaten noch als Buch ansprechend und interessant gestaltet werden. Denn die Pfarreigeschichte soll nicht langweilig sein, keine Chronik, durch die man sich durchkämpfen muss,

keine fade Sammlung von Zahlen, Namen und Jahreszahlen. Die vorliegende Geschichte der Pfarrei Taufkirchen-Lafering beschreibt, wie sich das kirchliche Leben der Pfarrei über die Jahrhunderte entwickelt hat, unter welchen Lebensverhältnissen sich das religiöse Leben der Gläubigen abgespielt hat, wie sich Notzeiten und glückvolle Zeiten des Glaubenslebens abgewechselt haben und welche Menschen – Priester wie Laien – in der Pfarrei eine Rolle gespielt und das pfarrliche Leben geprägt haben.

So ist in den 28 Buchkapiteln beispielsweise zu lesen von der historischen Bedeutung des mittelalterlichen Weilers Pettenham mit seiner Valentinskirche, von den Verwirrungen und Verirrungen des Pfarrlebens der Reformationszeit im ausgehenden Mittelalter, von der Notzeit des 17. Jahrhunderts mit Pest und Krieg. Auch von den gelehrten Pfarrern der Barockzeit wird zu lesen sein oder vom Pfarrer Wimmer, der um 1825, schon erblindet, noch jahrelang die Seelsorge ausgeübt hat, oder vom Pfarrer Joseph Huber, dem wir den Bau unseres heutigen Gotteshauses verdanken. Über die Priestersöhne und Ordensfrauen aus der Pfarrei wird geschrieben sein und über die Stationen der Baugeschichte unserer Pfarrkirche. Ebenso wird die ereignisreiche Geschichte der beiden Taufkirchner Pfarrhöfe dargestellt.

Der Leser kann erfahren, warum die Kirchenstiftung von Pietenberg und die dortige Skapulierbruderschaft für unsere Pfarrei in finanzieller Hinsicht so wichtig war, wie sich in früherer Zeit die Pfarrgemeinde mit dem Zehent ihren Pfarrer finanzierte, oder wie sie sich vor Unwetter und Hagel religiös schützen wollte. Über Mesner, Ministranten und den Kirchenchor wird sich manches Interessante im Buch zur Pfarreigeschichte entdecken lassen. Schließlich wird berichtet, wie früher Advent, Weihnachten und Ostern gefeiert wurden und wie sich das pfarrliche Leben in den letzten hundert Jahren entwickelt hat. Auch geschichtliche

Berührungspunkte zwischen der Pfarrei Taufkirchen-Lafering und Kraiburg, Grünthal oder Ensdorf werden zur Sprache kommen.

So gesehen ist das Buch eine rechte Festgabe zum fünfzigjährigen Jubiläum der Errichtung des Pfarrverbands Kraiburg, das wir in diesem Jahr begehen.

Es wird ein schönes Buch werden, ein Buch, das man durchstudieren kann oder in dem man interessiert blättern kann oder das man einfach anschauen kann, denn es ist mit vielen Fotos und Abbildungen ausgestattet. Wenn alle Arbeit nach Plan verläuft, wird das Buch zur Geschichte der Pfarrei Taufkirchen-Lafering bis Weihnachten fertiggestellt sein und hoffentlich viele Käufer nicht nur in der Heimatpfarrei, sondern im ganzen Pfarrverband finden.

Leseprobe aus dem Kapitel „Die Reformation und ihre Auswirkungen in der Pfarrei Taufkirchen (1558)“

Das kirchliche und sakramentale Leben - Kommunion

Kelchkommunion bei Luther

Auf das von lutherischer Seite sehr heftig geforderte Begehren der Kommunion in beiderlei Gestalt (Brot und Wein) befragt, gibt Pfarrer Hohenhauser an, diese werde im Allgemeinen nicht verlangt. Jedoch gebe es fünf Personen, die auch die Kelchkommunion begehren, nämlich *der Forsthueber, beed* [beide] *Hinderpüchler, Rieder und Georg Waldner* (Wallner), *die haben in etlichen Jaren weder peicht noch communiciert*. Diese begehren die Kommunion *sub utraque* – in beiderlei Gestalt. Damit machen sie sich des Wiedertäufertums verdächtig, denn das Fernbleiben von Kirche und Sakramentenempfang galt als das erste Anzeichen für die verbotene Zugehörigkeit. Zahlreiche Anhänger der verbotenen Kelchbewegung gibt es in Ensdorf, wo fast die Hälfte der Gläubigen auch den Kelch verlangt, aber auch in

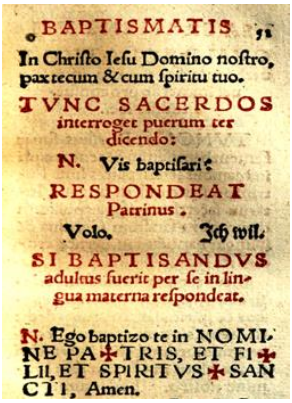
Engelsberg verweigern viele den einfachen Kommunionempfang, und der Vikar von Grünthal verhält sich in dieser Sache unschlüssig. Wer unter beiderlei Gestalten kommunizieren möchte, geht nach Ensdorf oder Flossing.

Feiertage und Fasten

Auch im alltäglichen Pfarreileben beobachtet man bedenkliche Anzeichen. In Taufkirchen und in den Nachbarpfarreien gehen die Bauern *nit mit dem creitz*. Früher mit Begeisterung gepflegte Kreuzgänge um die Felder und zu den Filialkirchen der Pfarrei, Wallfahrten und Prozessionen finden schon seit Jahren nicht mehr statt. Die Kraiburger spotten gar darüber, und der Pfarrer von Peterskirchen bemerkt, bei ihm seien die Leute in dieser Angelegenheit *widerspenstig*. Weiterhin sagt Hohenhauser aus: *das volckh feir, aber fasten nit*. Gemeint ist, dass zwar die Feiertage beachtet, die vorgeschriebenen Fasttage jedoch nicht eingehalten werden. Hierzu ist anzumerken, dass noch bis zur Feiertagsreform 1773 neben den 52 Sonntagen weitere 19 „gebotene“ und 53 „übliche“ Feiertage bestanden, an denen mehr oder weniger offiziell nicht gearbeitet wurde.

Im Gegensatz zu Taufkirchen werden in Grünthal die Feiertage *verspottet*. Das Fastengebot lehnt man in Taufkirchen ab, und dies betrifft immerhin etwa 150 Fasttage im Jahr. Auch im benachbarten Grünthal wird nicht recht gefastet, und der Laferinger Kooperator bekennt freimütig: *so man ime zu Craiburg fleisch fürsetze an den faßtägen, eß ers.*

Doch es bleibt nicht allein beim Widerstand gegen das traditionelle kirchliche Brauchtum. Auch im Bereich des sakramentalen Lebens der Pfarrkinder (und des Kooperators Krebs) bewegt sich manches vom geforderten religiösen Gehorsam weg.


BAPTISMATIS
In Christo Iesu Domino nostro, pax tecum & cum spiritu tuo.
TVNC SACERDOS interroget puerum ter dicendo:
N. Vis baptisari?
RESPONDEAT Patrinus.
Volo. Ich will.
SI BAPTISANDVS adultus fuerit per se in lingua materna respondeat.
N. Ego baptizo te in NOMINE PA✠TRIS, ET FI✠LII, ET SPIRITVS✠SANCTI, Amen.

Taufe

Zur Taufe werden die Kinder *zur rechten zeit* gebracht, das heißt möglichst am Tag der Geburt oder wenigstens am darauffolgenden Tag.

Ein Verzögern des Tauftermins war von Seiten der Kirche verboten, um das Kind angesichts der früher hohen Säuglingssterblichkeit nicht dem Risiko auszusetzen, ungetauft zu sterben und dadurch den Zugang zur ewigen Seligkeit zu verfehlen. Getauft wird in Taufkirchen in der Kirche, während

Kooperator Krebs, der seinen Dienst auch in Kraiburg ausübt, dort im Schulhaus tauft.

Andere Pfarrer taufen vorwiegend im Mesnerhaus. Auch spricht Krebs verbotenerweise das gesamte Taufzeremoniell deutsch, *so es von ime begert worden* und begründet dies damit, seine Vorgänger hätten dies auch so gemacht. Das seit 1557 vom Erzbischof Michael von Kuenburg verbindliche eingeführte Ritualbuch, der Libellus agendarum, sah erstmals alternativ die Einbeziehung weniger deutscher Texte zum Beispiel bei der Taufe vor.

Von Taufkirchen berichtet Pfarrer Hohenhauser, der Bauer *Waldner aufm Wald* hätte sein Kind erst neun Wochen nach der Geburt taufen lassen, *erst, wie es schwach worden, auf anhallten deß gefattern* (Taufpaten). *Nachdem es bald hernach gestorben, hab ers blöslich auf den freithof legen und nit begraben lassen.* Dazu wird im Protokoll hinzugefügt: *Nota. Dieser paur hat nit communiciert.* Damit ist Waldner verdächtig, der protestantischen oder täuferischen Sekte anzuhängen. Warum Waldner die Beerdigung des Kindes verweigert, lässt sich nicht ergründen.

Leseprobe aus dem Kapitel „Nebenkirchen und Privatkirchen in unserer Pfarrei – Pettenham“

Sankt Valentin – Nothelfer gegen die fallende Sucht

Pettenham feiert das Kirchenpatrozinium am 14. Februar, dem Fest des heiligen Bischofs Valentin von Terni, der im Jahre 269 an diesem Tag als Märtyrer hingerichtet wurde. Jahrhundertelang war Valentins Gedenktag im Heiligenkalender verzeichnet. Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurde er aus dem Heiligenkalender der Kirche gestrichen, da die Quellen rund um diesen Heiligen zu verworren und oft widersprüchlich sind. In der Heiligenverehrung galt er dennoch als Patron und Nothelfer gegen Ohnmachtsanfälle, Kopf-, Anfalls- und Krampfleiden, sowie gegen „Kindsnöte“ (Schwangerschaftsprobleme).

So ist auf dem barocken Altarblatt in Pettenham der heilige Bischof inmitten von Anfallskranken und Toten dargestellt. Auch sind an den Kirchenwänden zahlreiche Votivbilder ab der Hälfte des 19. Jahrhunderts angebracht, die auf Gebetserhörungen der Gläubigen verweisen. Menschen mit „Fraisen“ (Krampfleiden, Epilepsie) kamen ebenso nach Pettenham wie Frauen mit „Kindsnöten“. Unter den vorhandenen Votivbildern finden sich zahlreiche, welche die Eltern verstorbener Säuglinge und Kleinkinder aufgrund eines Gelöbnisses gestiftet hatten. Kinder starben damals in der Pfarrei Taufkirchen in erschütternder Anzahl, wie die folgende Übersicht zeigt:

Jahr	Neugeborene	† Kinder bis 12 J.
1820	28	17
1823	**41**	**29**
1831	22	6
1832	32	10
1833	25	12
1834	**28**	**27**
1835	29	8
1836	37	14
1837	30	16
1838	27	12
1842	**28**	**20**
1848	22	6
1853	24	11
1858	23	15

Votivbild 1856

Aus den Eintragungen im Sterbebuch der Pfarrei Lafering des Jahres 1823 geht hervor, dass es sich bei den Verstorbenen um Kinder vorwiegend im ersten Lebensjahrviertel handelte. Als Todesursachen werden vom eintragenden Pfarrer genannt: am häufigsten Keuchhusten, Fraise und Gedärmentzündung mit Durchfall, dann Atemschwäche, Fieber, Gedärm- und Kopffraise, Abzehrung, Scharlachfieber sowie im Mutterleib abgestorbene Kinder.

Man wallfahrtete auch bei Augenleiden, um sich am Pettenhamer „Valentinsbründl“ die Augen zu benetzen oder dessen Wasser zu trinken.

Johann Wagner

Kath. Pfarramt

Marktplatz 33

84559 Kraiburg

Sie erreichen uns:

· Öffnungszeiten

Di., Mi., Fr. 9.00 – 12.00 Uhr
Do. 15.00 – 18.00 Uhr
Montag kein Parteienverkehr!

· Telefon

Telefon 0 86 38 / 88 57 0

Fax 0 86 38 / 88 57 15

Pfr. Michael Seifert 88 57 19

Pfarrv. M. Nappert 88 57 17

Diakon A. Wachter 88 57 13

Lena Schreiner, PA 88 58 14
oder 0152 224 262 65

Pfr. W. Giglberger
Kontakt über das Pfarrbüro

Notfallhandy 08638/98 48 197

Verw.Leiter K. Pscherer 88 57 23

Email: pv-kraiburg@erzbistum-muenchen.de

Internet: www.erzbistum-muenchen.de/pv-kraiburg

Facebook / Instagram:
@pvkraiburg

· Sprechzeiten Seelsorgteam

Pfarrer Michael Seifert
Do. 16.15 bis 17.15 Uhr

Pfarrvikar Markus Nappert
Mi. 10.30 bis 11.30 Uhr

Diakon Andreas Wachter
Di. 9.00 bis 10.00 Uhr

Lena Schreiner, Pastoralass.
Mi. 11.00 bis 12.00 Uhr

· Pfarrverbandsnewsletter

Melden Sie sich per E-Mail an das Pfarrbüro Kraiburg mit dem Betreff: Pfarrverbandsnewsletter! Sie bekommen dann bequem zum jeweiligen Erscheinungstermin alle Kirchenzettel im pdf-Format nach Hause gemailt.

50 Jahre Pfarrverband Kraiburg

Samstag, 8. Oktober **18:00 Uhr**

Jubiläums-Konzert **in der Marktkirche Kraiburg**

„Barockes“ – Lieder mit Gotthold Schwarz

Sonntag, 9. Oktober **10:00 Uhr**

Festgottesdienst **in der Marktkirche Kraiburg**

anschließend Pfarrverbandsfest im Großen Saal – Bischof-Bernhard-Haus mit Mittagessen, Kaffee und Kuchen

Freitag, 14. Oktober **19:00 Uhr**

Jugendgottesdienst **im Stadel Gänsberg 1 - Kraiburg**